

Passauer Bistumsblatt

Jahrgang 1 — Nummer 10 — 30. August 1936

Heiliger Schutzengel mein — Lass mich dir empfohlen sein!

Heiliger Schutzengel mein — Lass mich dir empfohlen sein! G Engel rein, o Schützer mein, du Führer meiner Seele, £aj5 mich dir anbefohlen sein, daß ich vor Gott nicht fehle! Trag mein Gebet zu Gottes Thronundfleh fürmeineSünden; Durch seinen eingebvrrnen Sohn hilf mir Verzeihung finden! Beschütze mich im letzten Streit, mann £eib und Seel sich scheiden; Begleite mich zur Ewigkeit, wo Freud ist ohne Ceiben!

Ein Rezept! 13. Sonntag nach Pfingsten

Ein Rezept! 13. Sonntag nach Pfingsten Aussichtslos wie dem Aussätzigen sein Zustand, erscheint oft dem sündhaften Men schen das Bestreiken der Besserung. Es geht nicht, sagt er, ich kann nicht aus mei ner Haut fahren, alle meine Versuche schei tern erfahrungsgemäß. Für solchen willenlosen Jammer bietet der heutige Bericht ein gutes Rezept. Die Vorkur Die Aussätzigen blieben von ferne stehen und verlegten sich aufs Bitten: „Jesu, Mei ster, erbarme dich unser!“ Der sündhafte Mensch steht auch Gott ferne, nur zu ferne; aber er kann und soll eine Verbindung mit dem Heiland aufneh men, er soll sich Gott betend nahen. Das ist die unerläßliche Vorkur. Sie beruht aus der Einsicht, daß wir aus uns selber nichts fer tig bringen und darum ganz auf die Gnade und die Hilfe Gottes angewiesen sind. In der Nähe von Regensburg ist ein Wallfahrtsort "Dechbetten". Man leitet den Namen her von dem frommen Feldherrn Tilly, der dort eine Schlacht geschlagen, aber zuvor das Kommando gegeben habe: "Ech betten!" d. h. zuvor beten! — Jeder Entscheidungsschlacht gegen die Leidenschaft muß dieses Kommando vorausgehen. Dann erst folgt Die Heilung Statt ihrer

erteilt Jesus den Aussätzigen einen Auftrag: "Geht hin und zeigt euch den Priestern!" So befahl es das Gesetz des Moses. Die Priester hatten die Heilung des Aussatzes festzustellen. Der Gehorsam sollte die Reinigung bewirken für unsere Aussätzigen. Neutestamentlich betrachtet bedeutet das den Beichtauftrag. Nur eine gründliche, reuevolle, entschlossene Beicht mit ihren tie fen seelischen Wirkungen der Selbsterkennt nis und der Einkehr in sich selber, der Verdemütigung und des erwachenden Gottver trauens kann das Wunder der Bekehrung wirken. Den Beichtauftrag ablehnen heißt die angebahnten Verhandlungen mit Gott wieder scheitern lassen. — "Da sie hingin gen, wurden sie rein." Die Nachkur 10 waren ihrer, die geheilt wurden, und nur einer kam zurück und bedankte sich. Der Heiland nimmt diese Taktlosigkeit sehr übel auf. Zu dem dankbaren Samariter aber spricht er trostvolle Worte. Die Nachkur ist auch dem von der Sünde Geheilten recht wichtig. — Wiederkommen! — Schwerer als die Bekehrung ist die Be harrung. Zur Heimkehr hat den Verlorenen Sohn die Not gedrängt; vielleicht war es schwerer für ihn, nach seiner Verlotterung sich wieder einzugewöhnen im Daterhause, und einem geordneten Leben sich wieder anzupassen. Darum wiederkommen! Den regelmäße gen Empsang der heiligen Sakramente in dein Jahresprogramm aufnehmen! Am Mangel dessen scheitern so viele Bekehrun gen. Die Nachkur bezwecken die oucharistischen Apostolate. Ach, diese alte Leier!! — Weißt du, warum? — Deinetwegen!

Evangelium

Evangelium 3n iener zeit, als Jesus nach Jerusalem reife, zog er mitten durch Samarla icvuugcuura □ uu d Gattlöa. Ais er in einen Flecken kam, begegneten ihm zehn Aussätzige. Sie Blieben von Ferne stehen und riefen mit lauter Stimme: "Jesus.

Meister, erbarme Dich unser!" Da er sie sah, sprach er: "Gehet hin und zeigt euch den Priestern." Böhend sie nun hingingen, wurden sie rein. Als aber einer von ihnen sah, daß er rein sei. kehrte er um und lobte Gott mit lauter Stimme; er fiel ihm zu Filßen aufs Angesicht und dankte ihm. Dleser war ein Samariter. Jesus aber fragte: "Sind nicht zehn rein geworden? Bo sind denn die übrigen neun? 6e hat sich also keiner gefunden, der zurllckköme und Gott die ehre göbe, als dieser Fremdling." Dann sprach er zu ihm: "Steh auf und geh. dein Glaube hat Dir geholfen." (Luk. 17,11—19)

Amtlich: Propaganda für den Pfaffenspiegel

Amtlich: Propaganda für den Pfaffenspiegel In letzter Zeit werden vielfach Klagen laut über eine umfangreiche Propaganda, die für den Pfaffenspiegel und ähnliche kirchenfeindliche Schriften getrieben wird. Zur Wahrung der Interessen und der Ehre unserer Kirche sehen wir uns deshalb veranlaßt, aus folgendes hinzuweisen: Der Verfasser des Pfaffenspiegels, Otto von Corvin-Wiersbitzki, war, wie in verschiedenen Veröffentlichungen der kirchlichen Presse nachgewiesen wurde, der Sohn eines ehemaligen Offiziers von Corvin-Wiersbitzki; die Mutter hieß Mandel. Ohne tiefere geistige Bildung versuchte er sich auf allen möglichen Gebieten, stand in enger Beziehung zu den Vertretern der Aufklärung und des französischen Revolutionsideals, war Mitglied eines anrühigen, zu einem beträchtlichen Teil aus Juden bestehenden Literatenklubs, unterhielt Verbindungen zu dem abgefallenen Geistlichen Ronge, stand im Revolutionsjahr 1848 auf Seiten der Aufständischen, die von der französischen provisorischen Regie rung Waffen und Geld bekamen. Nach Verbüßung einer Zuchthausstrafe für seine revolutionäre Tätigkeit ivar er Mitarbeiter ausländischer liberaler

Zeitungen. Zu seinen Lebzeiten wurde er besonders gefeiert von der damals Heranwachsenden marxistischen Bewegung und dem Freimaurertum und bei seinem Tode betrauert von der ganzen damaligen jüdisch-freisinnigen Presse. Als im Jahre 1844 anlässlich der Ausstellung des Heiligen Rockes in Trier sich unter Führung des abgefallenen Priesters Ronge die deutschkatholische Sekte von der Kirche ab gesplittert hatte, veröffentlichte Corvin 1846 als Beitrag zu den kirchenfeindlichen Bestrebungen Ronges den Pfaffenspiegel mit einer frechen Widmung an Bischof Arnoldi von Trier. Im selben Jahre erschien von ihm ein weiteres Werk gegen die katholische Kirche mit dem Titel "Die Geißler". Diese Werke sind ganz gehalten im Geiste des französischen Kirchenhassers Voltaire, der sich mit anderen französischen und deutschen Materialisten und Aufklärern die Vernichtung der Kirche und des christlichen Glaubens zum Ziel gesetzt hatte. Literarisch ist der Pfaffenspiegel ein Plagiat (= abgeschrieben) aus kirchenfeindlichen Schriften. Das Material, das angeblich aus mühsamer Quellenforschung stammen sollte, ist tatsächlich nichts weniger als historisch, sondern ist zusammengetragen aus Kampfschriften eines Weber gegen Papsttum und Mönchstum, aus den Schmähschriften verschiedener von Orden und Kirche abgefallener Mönche, durchsetzt mit Skandalgeschichten über den Zölibat, die den Hetzschriften Theiners und anderer bekannter antikirchlicher Publizisten entnommen wurden. Was sich da als "Historische Denkmale des Fanatismus in der römisch-katholischen Kirche" ausgibt, ist eher aus Sudelprodukten abgefallener Katholiken und fanatischer Kirchenhasser von einem liberalen Judenstämmling zusammengeschmiert worden. In unserer Verwahrung gegen die

Propagierung des "Pfaffenspiegel" können wir uns auf die "Deutsche Evangelische Korrespondenz" berufen, die sich in Nr. 50 vom 11. Dezember 1935 gleichfalls gegen die Propaganda für den "Pfaffenspiegel" wendet und erklärt: "Der "Pfaffenspiegel" ist ein Schmutzbuch, das die ehemaligen Freidenker als Rüstzeug benützten und das die Bibel der KPD und SPD abgab." Obschon bald nach dem Erscheinen des Werkes in den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts führende katholische Blätter (Kathol. Kirchenzeitung) gegen den "Pfaffenspiegel" protestierten, obschon bereits 1886 der Verleger desselben zu Gefängnis verurteilt wurde, was sich bei späteren Auflagen wiederholte, und obschon das Werk 8 mal gerichtlich beschlagnahmt wurde, zuletzt am 1. Jan. 1926, ist es immer wieder in Neuauflagen herausgekommen (bereits in 43 Auflagen mit 1 250 000 Exemplaren). Nach dem Kriege wurde es leider von den Kommunisten mit besonderem Eifer auch in katholischen Gegenden verbreitet. In vielen hat es die Ehrfurcht vor Kirche und Priesterstand zerstört. Daß ein solches Werk auf dem Index der verbotenen Bücher steht, ist selbstverständig. Wir hegen deshalb zu unserem katholischen Volke das Vertrauen, daß es durchaus ablehnt, den "Pfaffenspiegel" mit seinem Gelde zu unterstützen oder ihn auch nur zur Hand zu nehmen.

Auch ein Pfarrer kann sich irren

alle Spannelang um Aufbesserung beim Stadtrat ein. Sie sind zufrieden. Für sie ist nicht der irdische Lohn, sondern der ewige Lohn die Hauptsache. Aber du selbst kannst dir ausrechnen, wieviel die sechs Klosterfrauen im Waisenhaus der Stadt Passau jedes Jahr ersparen. Und dann kannst du denen einen gebührende Antwort geben, die von den Klosterfrauen reden, als wären sie Volkschädlinge. Vorbildliche

Lehrerinnen Jetzt möchte ich noch etwas schreiben über die Tätigkeit der klösterlichen Volksschullehrerinnen. Aber ich sehe den Schriftwart des Bistumsblattes bereits seine Stirne kraus in Falten ziehen, weil ich über den mir zugewiesenen Raum hinauszukommen scheine. Ich muß mich hier also kurz fassen. An Ausbildung stehen unsere klösterlichen Volksschullehrerinnen den weltlichen Lehrkräften in keiner Weise nach. Sie haben auch ihre vorgeschriebenen Prüfungen abgelegt und ihre Examina oft mit recht gutem Erfolg bestanden. Nichts lenkt sie von ihrer Schularbeit ab und sie stehen ihren Schülern nicht nur während der Schulstunden, sondern auch außerhalb derselben zur Verfügung. Oftmals verwenden sie ihre freie Zeit, um schwachbegabten Kindern nachzuhelfen. Daher auch ihre allg. mein. anerkannten guten Unterrichtserfolge. Ihre Erziehungsarbeit an den Kindern bauen sie auf der Religion auf in der Ueberzeugung, daß diese die festeste Grundlage jeder erzieherischen Tätigkeit sei. Sie nützen vor allem den Kreislauf der kirchlichen Feste. Auf Weihnachten, im Advent stellen sie mit den Kindern kleine Krippen her. Sie leiten die Kinder an, kleine Opfer zu bringen und für jedes Opfer dürfen die Kinder einen von den bereitliegenden Strohhalmen in die Krippe legen. Ähnliches geschieht in der Fastenzeit. "Aeußerlichkeit", wird mancher sagen. Die klösterliche Lehrerin wird durch ihre Unterweisung dafür sorgen, daß es nicht beim bloß äußerlichen Tun bleibt. Und kommt der Monat Mai, so errichtet sie im Verein mit den Kindern in einer Ecke des Schulzimmers einen Maialtar und am Schluß des Unterrichtes werden kleine Kerzen angezündet und wird ein Lied gesungen zu Ehren der Maienkönigin. Eine besondere Freude ist es für eine klösterliche Lehrerin, wenn sie eine Klaffe zu

leiten hat, die zur ersten hl. Kommunion gehen darf. Kraftvoll unterstützt sie da die Arbeit des Katecheten und der Tag der Erstkommunion ihrer Kinder ist für sie selbst ein herrlicher Festtag. Die klösterliche Lehrerin beaufsichtigt dann die Kinder in der Kirche und bei Prozessionen, sie betet und singt mit ihnen beim Gottesdienste und sucht ihnen vor allem selbst ein Christus zugewandtes Leben vorzuleben. Wenn du diese Zeilen überdenkst, lieber Leser, wirst du es verstehen, daß die Kirche sich mit Entschiedenheit gegen alle Bestrebungen wehrt, die daraus hinausgehen, die klösterlichen Lehrkräfte aus den Volksschulen zu entfernen. Gewiß, es gibt eine große Anzahl von weltlichen Lehrkräften, die alles tun, um die Jugend religiös zu beeinflussen. Ihnen sei auch an dieser Stelle inniger Dank gesagt! Aber unter den gläubig katholisch wirkenden Lehrpersonen bilden doch die klösterlichen Lehrerinnen eine geschlossene, durch den Ordensstand besonders geschulte Kerntruppe. Ihr Ausscheiden wäre ein schwerer Schlag für die Kirche in ihrem Kampfe um die Gläubigkeit der Jugend und damit der Zukunft unseres Volkes. Man möchte vielleicht hier und da sagen, die klösterliche Lehrerin stehe wegen ihres Ordensgewandes den Kindern fremd gegenüber und bleibe ihnen fremd. Das ist nicht wahr. Auch die klösterliche Lehrerin, die eben nichts kennt als ihren Beruf, wächst mit den Kindern oft innerlich sehr zusammen. Sie kommen oft noch in späteren Jahren gerne zum Kloster und holen sich bei ihrer einstigen Lehrerin Rat und Trost. Sie ist ihnen eben mehr geworden als eine bloße Lehrerin. Da hatte ich einmal zu sprechen an dem Grabe einer klösterlichen Lehrerin, die lange Jahre segensreich in der Schule gewirkt hatte. Und am Nachmittage traf ich auf der Straße eine tiefverschleierte Frau. Sie ging auf mich zu und sprach: "Ich möchte

Ihnen herzlich danken für die lieben Worte, die Sie heute früh meiner einstigen Lehrerin gewidmet haben. Mir war es heute, als hätte man meine Mutter ein zweites Mal beerdigt. Denn mir war die Verstorbene nicht nur Lehrerin in der Schulzeit, sondern sie war mir auch im späteren Leben immer eine gute Mutter. Und nicht nur mir, sondern auch vielen anderen." Hätte diese Frau noch besser bezeugen können, wie nahe ihre Lehrerin im Ordensgewand den Kindern in ihrem Wirken gekommen war? Auch ein Pfarrer kann sich irren. Es war vor Jahren an einem Freitag vormittags. Der Mesner eines höhenumsäumten Pfarrdorfes, der eine mittlere Landwirtschaft besaß, sollte schon längst aufs Feld hinaus zur Arbeit und darum erlaubte er sich, die Kreuzigung des Herrn schon einige Minuten vor 9 Uhr zu läuten. Inzwischen machte sich der Pfarrer des Ortes bereit in die Schule zu gehen. In seine Gedanken vertieft überhörte er das verfrühte Läuten vom Kirchturm. Eben stieg er nachdenklich den Berg herunter, als die Turmuhr die neunte Stunde schlug. Der Pfarrer nahm langsam seinen Filzhut ab, denn er war gewohnt, daß mit dem letzten Schlag der Uhr der Mesner pünktlich mit dem Neunuhrläuten einsetzte. So kam er an die Kirche. Aber siehe da, die Glocken blieben still. Was soll das bedeuten? In einer gewissen Aufregung geht der Pfarrer in den Friedhof und schaut mit grimmi gem Blick nach allen Seiten um den Mesner. Er kommt nicht. Es bleibt nichts anderes übrig: Er geht selbst ins Läuthaus, legt Religionsbüchlein und Hut zur Seite und beginnt die große Glocke mit Schwung zu läuten. Der Lehrer in der Schule, rühriges Mitglied der freiwilligen Feuerwehr, hört die ersten Schläge der Glocke und denkt nichts an deres als daß eine Feuersbrunst ausgebrochen sein müsse. Sorgenvoll späht er zum Fenster hinaus. Da sich nichts entdecken läßt, schickt er des

Mesners Sohn, den Micherl, zur Kirche zu fragen, wo es brenne. Micherl läuft und kommt atemlos zum Läuthaus, schaut vorsichtig hinein und ist erstaunt, den Herrn Pfarrer da zu finden. Noch vorsichtiger fragt er mit erstickter Stimme: "Herr Pfarrer, wo brennt denn?" Der Pfarrer meint, der Lausejunge wolle sich mit ihm auch noch einen Spaß erlauben. In heiligem Zorn läßt er das Seil der Glocke und während die Glocke in den letzten Tönen erstirbt, sagt er: "Lausbub, warum habt ihr denn das Neunuhrläuten wieder vergessen!" Und schon hat der ahnungslose Micherl eine kräftige Ohrfeige sitzen. Heulend läuft er in die Schule zurück. "Wo brennt denn?" ist die erwartungsvolle Frage des Lehrers. "Da brennt!" meint schüchtern der Micherl und hält seine Hand an die leicht gerötete Wange. Priesterweihe in Katakomben In Mexiko, wo die Bedrückung der Kirche bekanntlich unvermindert fort dauert, gleichen die Zustände vielfach sehr stark denen der ersten christlichen Jahrhunderte: Die Kirche muß sich wieder unter die Erde flüchten, um vor Verfolgungen einigermaßen Schutz zu suchen. So hat kürzlich in einer verborgenen unterirdischen Höhle in der Diözese Quadalajara der Erzbischof Orozco 20 Neupriester geweiht. Die Priester wirken bereits auf dem Lande, als Landarbeiter verkleidet. Der Erzbischof selbst liest jeden Morgen wie in der Katakombenzeit in der unterirdischen Höhle die hl. Messe.

der Diözese; 2 Knabenseminare, 1 Priesterseminar und eine Hochschule. Hier holen sich Söhne des Bistums das Rüstzeug, um in der Sendung des Bischofs an den Seelen zu arbeiten. Unsere Diözese zählt insgesamt 728 Priester. Von ihnen stehen 260 als Pfarrer an der Spitze der einzelnen Gemeinden, 24 arbeiten als exponierte Kooperatoren, 155 als Hilfspriester; dazu sind 153 Ordenspriester tätig;

eine Reihe Priester wirkt in der Diözesanregierung, in der Priesterbildung und als Professoren und Religionslehrer an den Lehranstalten des Bistums. Der älteste Priester des Bistums ist gegenwärtig der Jubelpriester H. H. Karl Krick, Kommodant in Schweiklberg, der am 24. Okt. sein 88. Lebensjahr vollendet. Er wurde am 27.6.1872 geweiht und ist somit bereits 64 Jahre Priester. Der derzeit jüngste Diözesanpriester Martin Schneiderbauer, geweiht am Ostermontag ds. Jhrs., wirkt als Kooperator in Hofkirchen. Ein andermal mehr!

Orgelweihe in der neuen Pfarrkirche St. Josef, Passau-Auerbach

Orgelweihe in der neuen Pfarrkirche St. Josef, Passau-Auerbach. Einen solchen Freudentag erlebt eine Gemeinde nicht alle Tage wie die Pfarrei St. Joseph Passau-Auerbach am 23. August: Mit der feierlichen Weihe der neuen Kirchenorgel fand an diesem Tage der 1927 begonnene Kirchenbau der Arbeiterpfarre seine klangvolle Krönung. Durch viele Opfer und uner müdlichen Fleiß aller Katholiken, vorab des eifrigen Pfarrherrn, kam es so weit. Wunder voll fügt sich der herrliche Prospekt des Werkes, entworfen von einem Pfarrkind (Koop. Baumann-Winhöring), in den künstlerischen Raum des Gotteshauses. Gebaut wurde die Orgel formvollendet von der Orgelbauabteilung Joseph Hicndl-Passau. Sie enthält 20 fein aufeinander abgestimmte Register, Schwellwerk, Crescendowalze und alle sonstigen modernen Spielhilfen. Das Werk lobt den Meister - wie die Kirche, so das Geläute, so nun auch die Orgel. Kapitularkvikar Dr. Riemer ließ es sich nicht nehmen, selber die Einweihung zu vollziehen. In einer warm gehaltenen Ansprache munterte er eingangs die versammelte Pfarrei auf, sich nun

in echt christlichem Geiste und durch Glaubenseinheit und Kirchentreue eines so herrlichen Gotteshauses würdig zu zeigen. An die Benediktion des neuen Instrumentes zum Lobe Gottes schloß sich Pontifikalamt und dankerfülltes Te Deum. Ein besonderer Genuß wurde allen Pfarrangehörigen noch am Nachmittag bereitet, als Domorganist Dunkelberg, dessen sachverständigen Angaben die Zusammensetzung der Orgel zu verdanken ist, das prachtvolle Orgelwerk im Rahmen einer Festandacht erklingen ließ. Bezaubert durch die Fülle der Klangmöglichkeiten, die Meisterhand der Königin der Instrumente zu entlocken wußte, lauschte Groß und Klein in atemloser Stille, als unser Orgelkünstler in freier Improvisation die Melodie: "Gegrüßt seist Du Königin!" behandelte. Da kam es allen Auerbachern zum Bewußtsein, welchen Schatz sie an ihrer neuen Orgel besitzen und so dürfen alle, die mitgeholfen haben, stolz sein über das Gelingen dieses Werkes zur Verherrlichung des Gottesdienstes.

Gebetsmeinung für den Monat September

Gebetsmeinung für den Monat September. Der hl. Vater hat bestimmt, zu beten für die Vertreter der Wissenschaft. Es ist der Kirche ein großes Anliegen, daß auch die Gelehrten gläubige Menschen sind und bleiben; und das ist wahrhaftig nicht schwer. Denn zwischen wahrer Wissenschaft und dem kathol. Glauben kann es nie einen Widerspruch geben. Wenn es sich nicht schon aus dem Wesen der beiden ergeben würde, dann wären genug Zeugnisse die Aussprüche namhafter Vertreter der Gelehrtenwelt selbst. Am schlagendsten aber beweist die Widerspruchslosigkeit zwischen Glauben und Wissen das vor-

bildliche Glaubensleben vieler Wissenschaftler zu allen Zeiten. Gerade die tiefsten Denker waren immer gottgläubig. Bloß die Halbgelehrten und die Oberflächlichen finden eine Kluft zwischen der Offenbarung Gottes und ihrer armseligen Gelehrtenweisheit. Kopernikus, Kepler, Sinne, Pasteur, Volta — sie alle waren gläubig. Darum sagt der deutsche Dichter F. W. Weber einmal drastisch: "Halbes Denken führt zum Teufel, Ganzes Denken führt zu Gott." Möchten alle die Forscher und Professoren bei ihrer Arbeit immer Gottes Spuren finden, damit sie denen, die auf sie hören und schwören, auch den Gottesglauben vermitteln! Als Missionsanliegen empfiehlt die Kirche: Die Bekehrung Chinas. Die ausstrebenden Völker des Ostens sind die Hoffnung der Kirche. Bereits hat die Kirche Chinas einheimische Priester in großer Zahl und mehrere eingeborene Bischöfe. Die Regierung steht wohlwollend dem Wirken der Missionare gegenüber. Beten wir deshalb um die Bekehrung dieses Riesenreiches!

Junge Kirche

Junge Kirche. Jugend Passaus gehört Christus. Was das nicht das Thema und der Entschluß der Passauer Jugendwoche im Mai? Dieser Entschluß muß gefestigt werden in monatlicher Erneuerung. Nach der kurzen Ferienpause fangen wir gleich im September wieder an: Jeder und jede kommt wie der zum abendlichen Monatsvortrag. Dieses kleine Opfer ist für katholische Jugend eine Selbstverständlichkeit, wenn es gilt, dem Heiland Treue zu beweisen. Die Treffpunkte sind: (Jeweils abends 8 Uhr) Dompfarrei (Kreuzwegkapelle): 3. 9. Jungmänner, St. Paul: 4. 9. Jungmänner, Innstadt: 4. 9. Jungmänner, Ilzstadt: 11. 9. Jungmänner, St. Anton: 1. 9. Jungmänner, St. Joseph-Anerbach: 3. 9. Jungmänner, 4. 9.

Jungmädchen, 24. 9. Jungmädchen, 18. 9. Jungmädchen, 10.9. Jungmädchen, 18. 9. Jungmädchen, 17. 9. Jungmädchen. Bekenntnisschule Im Reichskonkordat wurde, die Schulfrage betreffend, zwischen dem Deutschen Reich und dem Heiligen Stuhl vereinbart: Artikel 23: Die Beibehaltung und Neueinrichtung katholischer Bekenntnisschulen bleibt gewährleistet. In allen Gemeinden, in denen Eltern oder sonstige Erziehungsberechtigte es beantragen, werden katholische Volksschulen eingerichtet, wenn die Zahl der Schüler unter gebührender Berücksichtigung der örtlichen schulorganisatorischen Verhältnisse einen nach Maßgabe der staatlichen Vorschriften geordneten Schulbetrieb durchführbar erscheinen läßt. Artikel 24: »Allen katholischen Volksschulen werden nur solche Lehrer angestellt, die der katholischen Kirche angehören und Gewähr bieten, den besonderen Erfordernissen der katholischen Bekenntnisschule zu entsprechen. Alle katholischen Eltern, die für ihr Kind die Bekenntnisschule fordern, fordern damit die Erfüllung eines feierlich zugesicherten Rechtes.

Wenn Jesus Christus kann man nicht vorüber gehen. an ihm kann man nur sterben oder zum ewigen Leben gelangen. (Man kann sich zu ihm bekennen, und dann, hat er versprochen, wird auch er sich zu einem solchen Maß bekennen vor seinem Vater im Himmel man kann ihn verleugnen, und dann wird er einen solchen auch vor seinem himmlischen Vater verleugnen. Das heißt aber nichts anderes als Leben oder UoÖ. Otto fuß

KATH. BISTUMSLEBEN

KATH. BISTUMSLEBEN Feierstunden in der Klosterfamilie. Einen festlichen Tag erlebten die Engl.

Fräulein am vergangenen Montag, 24.8. in Altötting. Unter zahlreichster Beteiligung der Angehörigen und vieler Gläubigen hielt Kapitularvikar Dr. Riemer in der majestätischen Basilika die Einkleidung von 9 Gottesbräuten, die sich dem Dienst Gottes im Vollkommensehnsuchen des Ordensstandes weihen wollen. 18 andere opfermutige Seelen legten in feierlicher Weise ihre ersten Gelübde der seligsten Jungfrau zu Füßen. Nach der festlichen Pontifikalmesse zog man in langer gemeinsamer Prozession noch hinauf zur Gnadenkapelle, um den Muttersegen zum Durchhalten in den gefaßten Entschlüssen zu erholen. Kaltenbrunn, eine 1841 bischöflich benedizierte Nebenkirche von Gottsdorf, galt seit Jahrhunderten als Wallfahrt zur hl. Dreifaltigkeit und z. hl. Florian. Ursprünglich 1695 aus Holz errichtet, wurde 1841—1852 eine Steinkirche mit hohem, massivem Turm erbaut. Alljährlich am Florianitag, sowie am Erntedankfest zieht die Pfarrgemeinde in großer Prozession zu diesem einsamen im Walde gelegenen Heiligtum. Das Kirchlein, das schon bedenkliche Verfallerscheinungen auswies, soll nunmehr durch eine bereits im vollen Gange befindliche Restauration aus den Mitteln der Gemeinde eine Auferstehung feiern. Die idyllische Lage reizte den Dichter zu folgenden Versen: Von Linden umrauscht, von Tannen umwoben, in einsamer Höhe, ein Kirchlein steht oben! Der Waldvöglein Lieder umklingen es hell, in sonniger Lichtung rauscht munter ein Quell. Hin wallen die Pilger seit uralter Zeit, zu preisen dort fromm die Dreieinigkeit: sie schreiten betend den Hügel hinan, um treu zu verehren St. Florian. Der Kaltenbrunn auch und sein Wasserlein kühl ist der wallenden Pilger labendes Ziel. Es nagte am Kirchlein der Zahn der Zeit, entschwunden ist alte Herrlichkeit. Es soll nun wieder aufs Neue erstehn, im einstigen

Prachtgewand, strahlend und schön, soll grüßen in neuem, lichten Gewand hinaus ins deutsche, ins Bruderland! Daß wieder die Pilger gern betend ruhn beim Heiligtum zu Kaltenbrunn. Heimgegangen in den stillen Friedhof von Neustift b. Vilshofen trug man am Montag, 24. August, die sterblichen Ueberreste der Ehrw. Schwester Marie-Luise Raub vom dortigen Anbetungskloster. 7 Jahre (1924—1981) hat die Verblichene als Oberin im Klerikalseminar zu Passau in mütterlicher Obsorge für die Studenten gewirkt. Einen dornenvollen Schmerzensweg ließ Gott seine Dienerin die letzten Monate noch gehen um ihre Seele zu läutern für den Himmel. Ewige Anbetung v. 30. August—5. Sept. 30. 8. Kellberg, 31. 8. Altötting (Pfarrkirche), 1. 9. Wollaberg, 2. 9. Johanniskirchen, 3. 9. Schwanenkirchen, 4. 9. Erlbach, 5. 9. Neuötting (Pfarrkirche).

Aus dem Gottesreich der Weltkirche

Aus dem Gottesreich der Weltkirche Gebet für Kraftfahrzeuglenker Angesichts der immer steigenden Zahl der Opfer im Kraftfahrzeugverkehr hat eine katholische Vereinigung von Detroit (Amerika) einen Appell zu vorsichtigem Fahren erlassen und gleichzeitig ein "Automobil gebet" veröffentlicht, welches das Imprimatur des Bischofs von Detroit trägt. Das Gebet, dessen 1. Teil lateinisch ist, hat folgenden Wortlaut: "Sanctus Joseph cum Maria, Sanctus Raphael cum Tobia, Sanctus Michael cum coelestia hierarchia, Sint nobiscum in via. Heilige Maria u. Joseph, führet uns heute: Heilige Raphael und Michael, wachet über unseren Weg! Betet für uns und beschützt uns, damit wir nicht fallen! Führt uns zum Himmel am Ende unserer Reise! Vater unser, Ave Maria, Ehre sei. . . Heiliger Christophorus, bitt für uns." Deutschland und Christentum

Hierüber fällt Georg Usadel, Ministerialrat im Reichsinnenministerium in seiner Schrift "Zucht und Ordnung" ein bemerkenswertes Urteil. Er schreibt: "Es trifft nicht zu, daß der letzte Einsatz für das deutsche Volk nicht mit dem christlichen Glauben vereinbar wäre. Tausende von Soldaten sind mit dem "Vaterunser" im Felde gestorben. Ein Held wie Schlageter hat vor seiner Hinrichtung das Abendmahl (d. h. Beicht und Kommunion D. R.) genommen. Nie mals darf der Vorwurf aufkommen, daß das Bekenntnis zu einer christlichen Konfession ohne weiteres einen Mangel an Vaterlandsliebe bedeuten müsse. Es darf aber auch nicht der Nichtchrist ohne weiteres zum Zerstörer deutscher Tradition oder zum Materialisten und Kommunisten gestempelt werden." Wir möchten wünschen, daß sich diese Auffassung Usadels gegen andere durchsetzt, dann könnte dem deutschen Volk viel Leid und Kampf erspart bleiben. Hl. Kommunion am Abend. Der Hl. Stuhl hat durch einen besonderen Erlaß den Katholiken in Leningrad (früher Petersburg) das Vorrecht bewilligt, auch am Abend die hl. Kommunion zu empfangen, allerdings nur am Sonntag und unter der Bedingung, daß von 6 Uhr abends an keine Nahrung mehr eingenommen wird. Diese Vergünstigung soll eine Entschädigung für die Härten des Bolschewismus darstellen, der die Ausübung des Gottesdienstes tagsüber fast unmöglich macht. Es gibt ja in Rußland keinen gemeinsamen Ruhetag mehr, sodaß der größte Teil der Arbeiter auch Sonntags arbeiten muß und es daher den kirchentreuen Katholiken unter ihnen unmöglich ist, ihre religiöse Pflicht zu erfüllen. Spanien. Die Grausamkeit des Bürgerkriegs geht ungemindert weiter. Die Parole aus Moskau: "Tötet alle Priester!" wird getreulich befolgt. Ein englischer Geschäftsmann schreibt von seinen

eigenen Wahrnehmungen: "Ich habe in Madrid an einem Tag gleichzeitig 21 Kirchen brennen sehen. Die Massenniedermetzelung von Geistlichen und Ordensleuten ist entsetzlich. Ein Ausbruch solcher Bestialität muß die ganze Kulturwelt anekeln. Stündlich werden die gemeinsten Scheußlichkeiten begangen. Das Niederschießen von Priestern vor den Altären (auch im Beichtstuhl!) in den Kirchen gilt in Madrid nicht mehr als aufsehenerregende Besonderheit. Angesichts dieser furchtbaren Prüfung unserer spanischen Glaubensbrüder wurden in mehreren Diözesen bereits öffentliche Gebete angeordnet u. a. in Bologna und in Liverpool. In den kathol. Kirchen Londons fanden am Sonntag auf Anordnung des Erzbischofs von Westminster den ganzen Tag hindurch Sühneandachten statt, um für die in Spanien begangenen Sakrilegien Genugtuung zu leisten. Auch unser bischöf. Ordinariat Passau hat bereits beschlossen, Gebete für die Katholiken Spaniens anzuordnen. Fluchverbot in Italien. Der italienische Kriegsminister hat ein Rundschreiben an alle Truppenteile und Kadettenanstalten erlassen, in dem darauf hingewiesen wird, daß Fluchen und unschickliche Redensarten in Soldatenkreisen streng verboten sind. Uebertretungen dieses Verbotes werden streng geahndet, in schweren Fällen selbst mit Dienstentlassung. Bei der 700jährigen Gedächtnisfeier der Erhebung zum Markt erhielt die Pfarrkirche von Hartkirchen a. I. diese Muttergottesstatue als Jubelgeschenk. Das wertvolle spätgotische Kunstwerk ist 500 Jahre alt und stammt aus dem Kreis der berühmten Seonera Madonna. Es fand auf dem Hochaltar der Pfarrkirche Ausstellung. Möge es dort recht viele Verehrer der Gottesmutter anziehen!

Aus der BISCHOFSTADT

Aus der BISCHOFSTADT In heiligem Dienst. Der Diözesan-Paramentenverein, der sich mit der Herstellung der gottesdienstlichen Gewänder und Utensilien befaßt, konnte kürzlich den Rechenschaftsbericht über das Jahr 1935 vorlegen. Es ist ein großes Stück Arbeit, das die eifrigen Mitglieder für die heiligste Sache geleistet haben. Unentgeltlich, bzw. für ganz geringes Entgelt konnten u. a. an arme Kirchen des Bistums abgegeben werden: 8 Meßgewänder, 4 Alben, 3 Chorröcke, 14 Ministrantenröckchen. Gegen Bezahlung wurden geliefert: 14 Meßkleider, 3 Alben, Chorröcke und vieles andere. Was außerdem noch an Ausbesserungen usw. vorgenommen wurde, ist nicht aufgezeichnet. Möchten weiterhin alle Pfarreien mithelfen, daß der Paramentenverein seine hohe Aufgabe der Verschönerung des Gottesdienstes immer erfüllen kann! Wohlan, du guter und getreuer Knecht.. Ende letzter Woche trug man in Passau einen schlichten Mann zu Grabe, der es verdient, im Bistumsblatt ein kleines Denkmal zu erhalten. Es ist der treue Hausmeister des Klerikalseminars Joh. Postner, bei den Studenten bloß als "Muckl" bekannt. Ueber 20 Jahre lang war er in redlichem Dienst für das leibliche Wohl der Studenten als der Grundlage der geistigen Ausbildung besorgt, allen zugetan, voll schalkigen Humors. Wenns gegangen wäre, hätte er auch wohl manchmal für sie studiert. Durch seine stille, selbstverständige Pflichterfüllung hat er manchem werdenden Priester eine wortlose Lehre mit ins Leben gegeben und gerne werden darum alle jüngeren Geistlichen für seine Seelenruhe ein dankbares Gedenken am Altare einlegen, so wie es der amtierende Geistliche am offenen Grabe versprach. Neue Konradkapelle im unteren Bayerwald In Tumpenberg, Pfarrei Wildenranna, konnte ein trautes Kapellchen zu Ehren Bru der

Konrads, malerisch am Waldessaum gelegen, eingeweiht und durch ein 1. hl. Meßopfer ausgezeichnet werden. Zwei Menschenkinder aus dem Dorf, die ein opferreiches Leben im Dienst armer Mitmenschen in der Ferne durchlebten, hatten Gott versprochen: Wenn wir glücklich ins Vaterhaus zurückkehren, bauen wir droben am Wald eine Kapelle! Das Versprechen ist nun eingelöst und freundlich grüßt nun das Kirchlein von der Höhe, bezaubernd durch seine Stille. Möglicherweise Bruder Konrad seine Freude haben an diesem neuen kleinen Heiligtum! Es liegt mehr Heldenmut darin, sich zum Kirchgang in melden, als darin, über Kirchgänger zu spotten.

Neuerrichtung einer deutschen Militärdiözese

Neuerrichtung einer deutschen Militärdiözese Durch Dekret des apostolischen Nuntius in Berlin vom 11.8.36 wird der Militäroberpfarrer Franz Justus Rakowski, apostol. Protonotar, mit Wirkung vom 1.9. zum apostolischen Administrator der neuerrichteten deutschen Militärdiözese ernannt. Damit ist die im Reichskonkordat vereinbarte Regelung der Militärseelsorge abgeschlossen, da ihm alle Regierungsbeauftragte eines Bischofs zu stehen. In unserer Diözese erhalten wir da mit ab 1.9. eine eigene, der neuen Militärdiözese unterstellte Militärpfarre für den Truppenstandort Passau, die von Standortpfarrer Völkl betreut wird. Die deutschen Bischöfe tagten vom 18. bis 20.8. am Grabe des hl. Bonifatius. Sämtliche deutsche Diözesen waren vertreten. Das Bistum Fulda sowohl durch den Bischof wie durch seinen neuen Koadjutor Dr. Dietz. Für Aachen nahm wegen Erkrankung des Bischofs Weihbischof Dr. Sträter teil. Meissen vertrat infolge fortdauernder Krankheit des Bischofs Legge der Bischof von Berlin. Die Eröffnungsandacht und

die Schlußfeier in der Krypte des hl. Apostels der Deutschen verlief sehr würdig. Einen tiefen Eindruck machte es auf die außerordentlich große Zahl der anwesenden Katholiken, als in langem Zuge sämtliche deutsche Oberhirten, auf deren Schultern heute ein so ungeheures Maß von Verantwortung lastet, durch die Reihen schritten. Mit heißen Gebeten begleiteten sie die wichtigen Beratungen der Hirten der Kirche. Der Papst über die spanischen Greuel Der Papst empfing letzten Donnerstag 300 Malteser Pilger und wandte sich dabei in äußerst scharfen Worten gegen den Kommunismus. "Nur die Hand Gottes kann der Menschheit helfen", sagte er, "und den entsetzlichen Massenschlächter ein Ende setzen. Wenn man an die Beleidigungen gegen die menschliche Brüderlichkeit, an all das denkt, was gegen die Religion, gegen die Priester und gegen Gott begangen wird, kann man nichts anderes tun, als beten und sich Gott empfehlen, damit er uns zu Hilfe kommt." Kampf gegen die Nihilisten — Sache der Kirche Reichsstatthalter Robert Wagner betonte in einer Versammlung zu Karlsruhe, daß die Kirche das Recht und die Pflicht habe, sich gegen das Neuheidentum zu wehren. Er sagt wörtlich: "In die religiöse Auseinandersetzung mit dem Nihilismus werden wir uns nie einmengen, wir überlassen diese Sorge denen, die dazu berufen sind, den kirchlichen Kreisen."

Liturgischer Wochenkalender

Liturgischer Wochenkalender Sonntag, 30. 8., 13. Sonntag nach Pfingsten (grün), Gl., 2. Gub. hl. Jungfrau Rosa von Lima, 3. Geb. hl. Märtyrer Felix u. Adauctus, Kr., Dreifaltigkeitspräf. Montag, 31. 8., hl. Bekenner Raymond Nonnatus (weiß), Gl. ohne Kr. Dienstag, 1. 9., hl. Abt Aegidius (weiß), Gl., 2. Geb. hl. 12 Brüder, 3. Geb. um die Fürbitte der Heiligen, ohne Kr.

Mittwoch, 2. 9., hl. König Stephan von Ungarn (weiß), Gl., 2. Geb. um die Fürbitte der Heiligen, 3. Geb. nach freier Wahl, ohne Kr. Donnerstag, 3. 9., Messe v. 13. Sonntag n. Pf. (grün), ohne Gl. und Kr., 2. Geb. um die Fürbitte der Heiligen, 3. Geb. für die armen Seelen, 4. Geb. nach freier Wahl. Heute ist hl. Stunde. Freitag, 4. 9., hl. Jungfrau Rosalia (weiß; Eigenmesse der Diözese Passau), Gl., ohne Kr. Heute Herz Jesu Freitag; es darf die Herz Jesu-Messe gefeiert werden (weiß), Gl., Kr., Präfation vom Herzen Jesu. Samstag, 5. 9., IU. Bischof Laurentius Justinian (weiß). Gl., 2. Geb. um die Fürbitte der Heiligen, 3. Geb. nach freier Wahl, ohne Kr. Heute ist Priestersamstag. — Es darf die Messe vom Priestertum Christi gelesen werden (weiß), Gl., Kr. An allen Tagen, mit Ausnahme des Donnerstags, wird als letztes noch das Gebet zum hl. Geist bzw. um Abwendung von Ungewittern angefügt. Christliche Auffassung vom Sterben Eine junge dänische Christin erkrankte schwer und mußte ins Spital. Arzt und Pflegepersonal gewinnen sie bald lieb ob ihres ruhigen, gefaßten Wesens. Als das Ende herannahte, meinte der Arzt, der am Bett-rand saß und den Puls fühlte, leise zur Schwester: "Jetzt ist es gleich zu Ende". Aber die Sterbende hatte die Worte gehört. Sie öffnet die müden Augen noch einmal und mit frcudeverklärtem Schimmer auf dem Gesicht haucht sie die Worte: "Es ist nicht gleich zu Ende — es fängt gleich erst an." Exerzitation im Franziskushaus Altötting 31. 8. — 4. 9. Herz-Jesu-Exerz. für Frauen und Jungfrauen; 7.—11.9. Priester; 14. 18. 9. Priester; 13.—22. 9. Burschen (besonders für Arbeitsdienstpflichtige und Rekruten); 23.—27.9. ebenso. Einkehrtage: 6. und 13.9. um halb 8 Uhr für Burschen, des. Arbeitsdienstpflichtige und Rekruten. In Schtwicklbach 7.—11.9. Priester; 14.—18.9. Priester; 22.—26. 9. Männer; 26. 30.9. Rekruten und

Arbeitsdienstpflichtig; Einkehrtag:
6. 9. Jungfrauen, 16—30 Uhr., 13. 9.
Jungfrauen über 30 Jahre.
Mit Wirkung vom 1.9. wurde mit
Präsentation der bayerischen
Staatsregierung der bisherige 1.
Koordinator von Landau a. Isar
Andreas Burger zum Pfarrer von
Ludwigsthal ernannt.

Personal-Nachrichten

Personal-Nachrichten Mit Wirkung
vom 1.9. wurde mit Präsentation
der bayerischen Staatsregierung
der bisherige 1. Koordinator von
Landau a. Isar Andreas Burger zum
Pfarrer von Ludwigsthal ernannt.